

HOLPERSTART ZUR RÜCKRUNDE

Der SC Freiburg sucht nach Form und hat noch Platz für eine Torfabrik



Foto: © ddp

Gerade noch mal mit einem blauen Auge davongekommen ist der SC zum Auftakt in der Rückrunde in der Zweiten Liga. Mit einem eher glücklichen 1:0-Sieg über Dynamo Dresden konnte man die berechtigte 1:2-Schlappe bei Wacker Burghausen ein wenig abfangen und findet sich jetzt in der Stellung des Jägers wieder – nichts Neues also. Aber sollten die Breisgauer als Absteiger mit dem Saisonziel Wiederaufstieg nicht eigentlich die Gejagten sein? Und würde dazu nicht ein furioser Start einer aus dem Trainingslager in Albufeira topfitten und bis in die Haarspitzen motivierten Einheit passen, die keinen Zweifel daran lässt, wer im WM-Sommer wieder erstklassig spielt und bereit ist, unter der Flagge der Breisgau-Brasilianer die Stadien der Großen zu kapern? Klar. **Fakt ist aber**, dass man wieder einmal (wie nach der Rückrundenvorbereitung vergangene Saison) nicht torhungrig genug aus Portugal zurückkehrte. Da scheinen die anderen Bewerber um die Plätze eins bis drei einen Schritt weiter. Bochum und Fürth gewannen ihre Auftaktspiele, Aachen verlor zwar am zweiten Spieltag des Jahres, das aber gegen den KSC, der sich jetzt ebenfalls in das Titelrennen einzumischen scheint. Und was wäre schlimmer, als am Ende zuschauen zu müssen, wie die Nordbadener aus von oben zum Abschied winken und zum Klang des Badener Lieds mit Pauken und Trompeten ins Oberhaus des deutschen Fußballs einziehen würden? **Aber noch ist nichts verloren.**

Immerhin spielt man mit der jungen sympathischen Mannschaft da oben mit, trotz der Abgänge von Zlatan Ibrahimovic und Levan Tsiklischvili hat man es geschafft, sich in der Spitzengruppe festzusetzen. Großen Anteil daran haben junge Spieler, wie Dennis Aogo, dessen Formkurve bereits seit Ende letzter Saison steil nach oben zeigt und auch der neue Torhüter Alex Walke, der immerhin Denkmal Golz verdrängt hat. Wo es hapert, ist der Sturm. Nach einem Jahr im Einsatz des SC muss man wohl feststellen, dass der zugegebenermaßen sympathische Holländer Samuel Kojoe auch kein zweiter „Knipser“ Decheiver ist. Alexander Iashvili kommt nur langsam aus dem Tal und Wilfried Sanou und Ibrahim Tanko überzeugen auch nicht durch Tore. Das und die nach wie vor lästige Auswärtsschwäche muss der SC irgendwie in den Griff bekommen. Zuhause führt man die Liga mit stolzen 23 Punkten an, würden nur die Punkte gezählt, die man auf des Gegners Platz holt, so läge Freiburg gerade mal auf Rang 14 (!), einen Platz von den Abstiegsrängen entfernt.

Also lieber Sportclub, wir bitten dich im weiteren Verlauf der Rückrunde endlich mal wieder hattrickweise Tore zu ballern und auch mal von deinen Ausflügen in die Fremde was Zählbares mitzubringen, damit wir im Sommer die Holländer als Erstligisten auf deinem Gelände empfangen können. Zur Not nehmen wir den kleinen Bruder aus Karlsruhe halt mit hoch.

Felix Holm

Der Rasen soll es also gewesen sein.

Sechs Tage hätten laut Fifa nicht ausgereicht, um ihn optimal im Berliner Olympiastadion zu verlegen. Also hat der Weltverband kurzerhand die WM-Gala einfach abgesagt. Die Brasilianer freut's. Keine Gala, keine Rasenprobleme. Ronaldinho und Co. dürfen sich am 13. Juli beim Gruppenspiel gegen Kroatien nun auf einem 1A-Grün austoben. Schön für Brasilien, blöd für die Menschen, die schon Karten für die Gala hatten. Aber: so viele waren das sowieso nicht. Ganze 7000. Ins Olympiastadion passen 70.000. Die restlichen Karten wären auch noch verkauft worden, ist man sich bei der Fifa sicher, schließlich habe die Verkaufskampagne noch gar nicht richtig begonnen, wie Fifa-Pressesprecher Markus Siegler versichert. Komisch nur, dass die Fans sich um die Tickets der WM-Spiele reißen, und am Ende wohl doch nicht ins Stadion kommen, weil sie Pech hatten und die Karte jemand anders bekommen hat.

Zur Gala will niemand – naja, fast niemand. Das musste die Fifa erkennen. Das Argument mit dem Rasen zieht jedenfalls nicht: John Hendriks, Rasenverleger im Olympiastadion, hat kein Verständnis für das Vorgehen der Fifa: „Für mich wäre es kein Problem gewesen, den Rasen rechtzeitig zu verlegen. Wenn wir morgens um fünf Uhr anfangen, ist der Platz abends um zehn Uhr fertig.“ Gefragt habe ihn von der Fifa niemand, von der Gala-Absage habe er nur aus den Medien erfahren. Prima, Fifa, die Gala wegen des Rasens streichen, den Rasenverleger aber gar nicht fragen!

Etwa 30 Millionen waren für das Fest eingeplant. Nun wird es deutlich billiger. Denn mit der Stadt Berlin einigte man sich auf eine Summe von einer Million Euro, die der Weltverband für eine Ersatzfeier zur Verfügung stellt. Ersatzfeier – wie sich das schon anhört! Eine 1-B-Veranstaltung. Muss man dem Fan nun eine Party aufzwingen? Reicht denn eine Eröffnungsfeier in München nicht aus? Schicke Kleider, pompöse Musik, Glanz und Glamour – nein, das braucht der Fußball nicht. Vielmehr braucht es Trikots, Schals, Chips, Bier und sonstige Leckereien. Brasilianische Fans, afrikanische Gesänge und fantastische Anhänger aus Australien – das braucht der Fußball, das ist Kultur, das brauchen wir. Und 22 Spieler, die sich auf den Ball konzentrieren und nicht auf das Drumherum.

Paul Herzog

SCHAUMWOLKEN UND SCHNORCHELFONTÄNEN

Untergetaucht in eine Sportart ohne Zuschauer: Unterwasserrugby

„Unsere Sportart ist deshalb so wenig bekannt, weil keiner zuschauen kann“, begründet Hajo Bedorf vom 1. Tauchclub Freiburg e. V. das Schattendasein des Unterwasserrugby. In der Tat: Dem Zaun- oder vielmehr Beckengast über Wasser bleibt das Spielgeschehen weitgehend verborgen. Was man von außen sieht, sind vor allem Wellen, Badekappen, Flossen, Schaumwolken und Schnorchelfontänen.

Die Spieler mit Ballkontakt sind vom Beckenrand aus nur als verschwommene Schemen zu erkennen. Die eigentliche Aktion findet, je nach Beckentiefe, in bis zu fünf Meter Tiefe statt. Für die Beobachterin, die wirklich wissen will, über was sie schreibt, heißt das: Badeanzug, Schnorchel und Tauchermaske ausleihen und untertauchen.

Aber auch bei klarer Sicht unter Wasser ist es für Unbeteiligte gar nicht so einfach, dem Spielverlauf zu folgen. Sobald der Ball im Spiel ist, ist alles in Bewegung – und mitunter auch recht unübersichtlich verknäult. Wie beim Rugby auf der Wiese, gehört auch hier kerniger Körperkontakt dazu: Wer den Ball hat, versucht sich vehement seinen Weg zum Tor bahnen, wird dabei natürlich angegriffen, darf aber auch selber andere angreifen – mit dem Unterschied, dass in diesem Fall das Tor in drei bis fünf Meter Tiefe steht, und der Korbwart sich mitunter einfach davorlegt, um den gegnerischen Ball abzuwehren.

Freilich geht das nur, solange er noch Luft in den Lungen hat ...

Die Spielidee für das Rugby unter Wasser existiert seit den 60er Jahren, ursprünglich diente das Spiel dem Aufwärm- und Konditionstraining für Taucher.

1972 fanden die ersten offiziellen deutschen Meisterschaften statt. In Freiburg formierte sich das erste Unterwasserrugbyteam schon 1978 und hat seitdem immer wieder neue Fans gefunden.

Die derzeit 25 Aktiven sind eine bunt gemischte Gruppe, sowohl was das Geschlecht als auch das Alter angeht: Neben langjährigen Spielern und Spielerinnen – eine Frau der ersten Stunde ist immer noch aktiv im Training dabei – finden auch immer mehr Jugendliche den Weg ins Springerbecken des Haslacher Hallenbads.

Der Spaß am Spiel und die spielerische Steigerung der Kondition sind die Hauptmotivationen, am (Unterwasser-) Ball zu bleiben. „Es ist eine einfache und schöne Sportart, und die einzige, in der man sich in allen drei Dimensionen bewegt“, schwärmt Hajo Bedorf. Trainiert wird übrigens nicht nur ‚just for fun‘, sondern auch für den Kampf um den Wiederaufstieg in die Bundesliga Süd.

Da die Freiburger Spielergemeinschaft FROG (Freiburg und Offenburg) in der Landesliga bei Redaktionsschluss auf dem zweiten Platz standen, sind die Chancen dafür gut.

Nicole Kemper



Fotos: Matthias Heinrichs und Nicole Kemper



Infobox Unterwasserrugby: Gespielt wird mit je sechs Spielern – fünf weitere sind als ständig wechselnde Austauschspieler und vier als Reservespieler zugelassen. In zwei mal 15 Minuten geht es darum, den Ball im gegnerischen Tor unterzubringen oder ihn dem Gegner abzugeben. Bei Spielbeginn liegt der Ball in der Mitte des Beckenbodens, die Spieler warten am Beckenrand auf ihrer Torseite auf den Anpfiff. Ertönt der, stürzen alle los. Der Ball darf nur unter Wasser geführt oder gestoßen werden. Der Kunststoffball ist mit einer Salzwasserlösung gefüllt, damit er nicht an die Oberfläche strebt, sondern langsam (einen Meter in der Sekunde) sinkt. Die Spieler verständigen sich unter Wasser mit Hand- und Klopfzeichen. Über das Spiel wachen Schiedsrichter, die zur Beobachtung des Spielverlaufs mit im Becken sind.

Unterwasserrugby in Freiburg: Neue Mitspieler und Mitspielerinnen ab 14 Jahren sind jederzeit willkommen, Voraussetzung ist lediglich Schnorchelerfahrung – zum unverbindlichen Schnuppern und Probespielen einfach vorbeikommen! Trainingszeiten: montags von 20 bis 21 Uhr und freitags von 20.30 bis 21.30 Uhr, im Haslacher Hallenbad. Mehr Infos: www.tauchclub-freiburg.de, uwrugby@tauchclub-freiburg.de Ansprechpartner: Rugby-Wart Michael Köcher